



ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert, durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Buchbinder: Geyer & Co., Wildbad; — Postfach 201 74 Stuttgart. — Druck: Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbaderstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Wie stehts um den Krieg?

Kompromißlösung oder Entscheidung auf dem Schlachtfeld

Das einzig Positive, was über die wichtige Sitzung des Großen Faschistenrats an die Weltöffentlichkeit gedrungen ist, wenn man von den offiziellen, sich in allgemeinen Redewendungen erschöpfenden Verlautbarungen absteht, ist, daß Marschall de Bono, der ja schließlich die Dinge auf dem abessinischen Kriegsschauplatz aus eigener Anschauung kennt, sich für eine Kompromißlösung eingeseht hat. Das würde bedeuten, daß er entweder an die Möglichkeit eines 100prozentigen italienischen Sieges nicht mehr glaubt, oder aber daß er die Opfer, die dafür gebracht werden müßten, als so hoch einschätzt, daß er von ihnen abrät, weil Einsatz und Gewinn dabei nicht im rechten Verhältnis zueinander stehen würden.

Zu den Opfern zählen natürlich nicht nur die blutigen Verluste auf dem Schlachtfeld. Die finanziellen Aufwendungen für die Kriegsführung einerseits, die Einschränkungen, die die Heimat sich zu ihrer Sicherstellung auferlegen muß, andererseits, gehören auch dazu. Berichte aus Rom lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage Italiens doch allmählich schwierig wird. Das gilt namentlich auch für die Möglichkeit der Finanzierung der für die Verjüngung des Heeres in Ostafrika erforderlichen Auslandslieferungen, unter denen Del mit an der ersten Stelle steht. Die Goldreserven der Bank von Italien belaufen sich nur noch auf etwa 3 Milliarden Lire. Davon werden zur Abdeckung der nötigen Einkäufe im Ausland monatlich aber 500 bis 600 Millionen in Anspruch genommen, da der Export Italiens ja stark zurückgegangen ist und einen Devisenüberschuß nicht erbringt. Man kann sich also ungefähr ausrechnen, wann die Goldreserven erschöpft sein werden.

Eine Kompromißlösung, die es Italien gestattet, auf anständige Weise den abessinischen Feldzug zu liquidieren, hat übrigens nicht nur Marschall de Bono empfohlen, auch der Vatikan, der ja recht gute Verbindungen zur italienischen Regierung unterhält, lehnt sich dafür ein, daß die Wege zu einem Kompromiß nicht verbarst werden. Das Interesse, das er in dieser Richtung nimmt, ist begreiflich. Man braucht nicht einmal an die finanziellen Schwierigkeiten zu denken, die dem Vatikan bei der Transferierung des Peter-Bennigs erwachsen. Er fragt sich, welche innerpolitischen Auswirkungen es haben könnte, wenn Italien in Ostafrika eine Niederlage erleidet, oder wenn es sich dort auch nur so festfährt, daß die Situation auf die Dauer unerträglich wird. Der Vatikan stellt in seine Rechnung ein, daß die Stellung Mussolinis dann vielleicht nicht mehr zu halten sein wird. Was dann kommt, könnte aber sehr leicht ein Linkssturz sein, bei dem die katholische Kirche nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren hätte. Es ist tatsächlich so, daß der Vatikan heute alle seine internationalen Verbindungen spielen läßt, um eine Beilegung des abessinischen Konflikts herbeizuführen, die die Stellung Mussolinis rettet.

Aber auch Mussolini selbst beurteilt die Lage Italiens wohl viel nüchtern als die immer noch zum unbedingten Kampfe aufrufenden und den sicheren Sieg verherrlichenden Reden erkennen lassen. Dem Marschall de Bono hat er im Großen Faschistenrat nicht widersprochen, sondern er hat ihm nur erwidert, er habe noch nicht genügend Trümmer in der Hand, um sich schon auf Kompromißverhandlungen einlassen zu können. Dazu brauche er einen militärischen Sieg. Unter diesen Umständen wird man zu der Überzeugung kommen müssen, daß die Entscheidung in der abessinischen Angelegenheit letzten Endes auf dem Schlachtfeld fällt, denn London und Paris sind einig in der Meinung, daß die Italiener noch mehr von der Ausichtslosigkeit des abessinischen Abenteuers überzeugt werden müssen, ehe Kompromißverhandlungen Aussicht auf Erfolg haben.

Wilhelm Gustloffs Heimkehr

Singen, 10. Febr. Als der Trauerzug in Davos sich am Sonntag von der Kirche aus in Bewegung setzte, gaben die Deutschen das Geleite. An der Spitze des Trauerzuges schritten Gauleiter Bohle, der deutsche Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Weizsäcker, und der Vertreter des Propagandaministeriums. Der Zug ging unter Glockengeläute, begrüßt von den Passanten zum Bahnhof, wo der Sonderzug der Rhätischen Bahn wartete. Der Sarg wurde in den Eisenbahnwagen gehoben, während die Trauerversammlung mit erhobener Rechten grüßte. In Davos-Dorf, wo sich das deutsche Kriegerkrankenhaus befindet, und an vielen anderen Orten grüßten die an der Bahnlinie postierten Deutschen ihren Landesgruppenleiter zum letztenmal. In Davos-Wolfgang bildeten die Kranken und das Personal der deutschen Heilstätte Spalier. In Landquart wurde der Sarg in den Sonderzug der Deutschen Reichsbahn übergeführt. In Zürich und Schaffhausen, wo der Zug zum letztenmal auf Schweizer Gebiet hielt, waren Abordnungen der Ortsgruppen auf dem Bahnsteig vertreten.

Im Deutschen Reich

Die erste der deutschen Städte, in der dem Toten die letzte Ehre erwiesen wurde, war Bietingen. Langsam fuhr der

Zug an dem Spalier der SA, SA, der Zollbeamten und der Gendarmerie vorbei, während der Musikzug das Lied vom guten Kameraden spielte. Diese Begrüßung erfolgte auf allen deutschen Stationen, die der Zug passierte.

So gelangt der Zug nach Singen. Hier erwartet der Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner, und als Vertreter der badischen Regierung Kultusminister Dr. Wader den Zug. Der Bahnhof und die Stadt sind mit Fahnen reich geschmückt. Die Glocken der Stadt läuten. Eine Abordnung des 14. Infanterieregiments, die politischen Leiter sowie Parteigliederungen, Arbeitsdienst, Luftschutz, Eisenbahn-, Polizei- und Zollbeamte, ferner Vertreter der Behörden sind zum Empfang angetreten.

Nachdem die Angehörigen des Toten und Gauleiter Bohle den Zug verlassen haben, spricht der alemannische Dichter Hermann Burte, sein Gedicht „Totenprobe“. Dann ergreift Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort. Er schildert den Schmerz, den das deutsche Volk an der Bahre dieses Treuesten der Treuen empfindet, der durch seinen Mord von uns gehen mußte. Wir sind zwar gewohnt, für die nationalsozialistische Idee Blutopfer zu bringen, aber die Umstände, unter denen diese Tat vor sich ging, kennzeichnen sie als ungewöhnlich. Der Reichsstatthalter wandte sich dann gegen die von den Nazis der Schweiz gegen den Nationalsozialismus gerichtete Hege und betonte besonders scharf die Verantwortlichkeit der Schweizer Marxistenpresse und einiger großer Schweizer Tageszeitungen für die Entwicklung der Dinge. Endlich müsse man einsehen, daß diese Verheerung verhindert werden müsse und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden müßten. Der Redner wandte sich dann der Witwe zu, deren Schmerz vom ganzen deutschen Volk mitgeföhlt werde, und gelobte, daß der Geist Gustloffs für alle Zeiten unter uns leben würde; er schloß: „Und nun die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen. Der Geist unseres Toten marschiert in unseren Reihen mit für Deutschlands Ehre!“ Der Reichsstatthalter legte unter Trommelwirbel einen Kranz am Sarge nieder, ebenso Kultusminister Dr. Wader für die badische Regierung und Regimentskommandeur Oberst Elshner für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 14. Infanterieregiments. Auch die Vertreter der benachbarten Schweizer Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP überbrachten Kranzspenden. Nach dem Absingen der nationalen Lieder marschierten die Formationen ab.

Der Sonderzug verließ am Montag früh um 8 Uhr unter den Klängen des Präsentiermarsches und den Ehrenbezeugungen der Verbände Singen zur Weiterfahrt nach Stuttgart. Bis in die späten Abendstunden hinein war am Sonntag die Menge unaufhörlich zum Bahnhof gepilgert, um dem Toten ihren letzten Gruß zu erweisen. Vor der Abfahrt des Zuges begaben sich Reichsstatthalter Robert Wagner mit dem Trauergefolge, dem auch 50 politische Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP angehören, zum Bahnhof.

Letzte Fahrt durch Deutschland

Begleitet vom Klang dumpfer Jungvolk-Trommeln hat der Sonderzug mit den sterblichen Überresten des Landesleiters Gustloff Singen verlassen.

Das letztmal vor seinem Tode wollte Gustloff am 9. November in Deutschland, um in München die gewaltige Totenfeier der Bewegung vor der Festherrnhalle mit zu erleben. Jetzt gehört er selbst zu den gefallenen Helden, die als die Blutzeugen des Nationalsozialismus in die Geschichte eingehen werden.

Die ganze Welt soll es sehen: So ehrt Deutschland seine Helden! Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, geleitet selbst seinen dienstältesten Landesgruppenleiter in seine deutsche Heimat, an seiner Seite jeweils der erste politische Hohensträger aller Gauen der NSDAP, die auf der Fahrt berührt werden. 50 politische Leiter und die Leiter der nationalsozialistischen Gliederungen der Landesgruppe Schweiz nehmen an der letzten Fahrt teil. Im Auftrage des Reichsleiters

Kurze Tagesübersicht

Im Januar hat die Zahl der Arbeitslosen infolge der milden Witterung nur um 12 000 zugenommen, so daß es 453 000 Arbeitslose weniger gab als im Vorjahr.

Die Heimkehr des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff über Singen, Stuttgart, Würzburg und nach Schwerin mit Ehrungen auf allen Bahnhöfen und Gedenkfeiern an fünf größeren Plätzen, gleich einem feierlich-ernsten Triumphzug.

Im Staffellauf bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen siegte Finnland mit 8 Meter Vorsprung vor Norwegen und Schweden. Deutschland kam auf die 6. Stelle.

In Paris gehen die diplomatischen Verhandlungen weiter. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza verhandelte mit Flandin und Sarraut, der sowjetrussische General Tuchatschewski mit den drei Heeresministern.

Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Italiener am Sonntag einen großen Luftangriff auf Dessie, das Hauptquartier des Regus, ausführten.

führers begleitet Oberbannführer Müller die Leiche Gustloffs, der Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der SA war.

Der Sonderzug besteht aus je zwei Personenwagen, dazwischen der Packwagen mit dem Sarg. Eine Falkenkreuzfahne schmückt die Bahre, davor der riesige Kranz des Führers und an den Seiten die zahllosen Kränze aller Gliederungen. Auch die Wände des Wagens schmücken Kränze. Schneeflocken rieseln durch die offenen Seitentüren herein und bleiben glühend auf den Kränzen liegen. Eine fahrende Ehrenhalle ist der Wagen geworden, eine sichtbare Mahnung der in Banner und Kränze eingehüllte Sarg: deutsches Volk, vergiß nicht die Opfer, die deine besten Söhne dir durch den Einsatz ihres Lebens gebracht haben!

Aus jedem Haus, das an der Bahnstrecke liegt, grüßen Volksgenossen mit erhobener Rechten den Zug. Auf allen Bahnhöfen stehen Abordnungen aller Formationen. Ihre Fahnen senken sich zum letzten Gruß an den Toten. Die Schulklassen warten längs der Strecke. Die Betriebsgehilfschaften von großen Werken, die unmittelbar an der Strecke liegen, stehen im Werkkleid vor ihrer Fabrik. Radfahrer halten auf gleichlaufenden oder kreuzenden Landstrassen an und entbieten flumm den letzten Gruß. Streckenarbeiter auf Bahnkörpern und Bauhandwerker auf ihrem Gerüst halten inne in ihrer Arbeit und grüßen mit der Rechten, in der Linken ihr Arbeitswerkzeug. Die Insassen der auf den Bahnhöfen haltenden Züge stehen an den offenen Wagenfenstern und grüßen. Von dem Flugplatz Böblingen ab begleitet ein Flugzeug den Sonderzug nach Stuttgart.

Gedenkfeier auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof

Auf dem Bahnsteig 9 des Hauptbahnhofs, der mit Fahnen würdevoll geschmückt ist, haben sich mit den Ehrenformationen die führenden Männer von Partei und Staat eingefunden, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt, General Schwarzeneder als Vertreter des Kommandierenden Generals, Stadtkommandant Oberst Wolf, Innenminister Dr. Schmid für die württ. Regierung, Oberbürgermeister Dr. Strölin für die Stadt Stuttgart und für das Deutsche Auslands-Institut, die Führer der SA, SS, des Arbeitsdienstes, sowie die Präsidenten der Stuttgarter Reichsbahnen. Um 10.25 Uhr läuft der Sonderzug in die Halle zu kurzem Aufenthalt auf der weiten Reize nach dem Norden ein. Im gleichen Augenblick klingt, gespielt von der SA-Standartenkapelle 119, leise das Lied vom guten Kameraden auf. Die Fahnen senken sich. Alle grüßen mit erhobener Hand den toten Kameraden.

Der badische Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der den Zug von Singen bis Stuttgart begleitet hat, verließ mit Gauleiter Bohle, dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, den Zug und begrüßte den württembergischen Gauleiter Murr, der vor dem mittleren Wagen mit dem Sarg auf eine kleine Tribüne, flankiert von Fackelträgern des Jungvolks, tritt und in bewegten Worten Abschied von dem toten Parteigenossen nimmt. So wie unser Herz, führte er aus, erfüllt ist mit Schmerz, sind wir auch erfüllt mit Empörung und Enttäuschung über den Mordmord eines feigen Juden. Wer hat diesem Juden etwas getan? Niemand! Was hat Parteigenosse Gustloff diesem Juden getan? Nichts! Dieser Mordmord reißt sich den Verbrecher an, mit denen die Geschichte des jüdischen Volkes reich ist. Wir klagen das Judentum vor aller Welt auch dieses Nordes an einem Manne an, der nichts anderes getan hat, als sein Volk und seinen Führer zu lieben. Kamerad Gustloff, möge Dein Tod der Welt die Augen öffnen über die Gefahr des Judentums. Die schwäbischen Nationalsozialisten grüßen Dich und legen aufs neue das Gelöbte ab, daß sie so wie Du bereit sind, zu jeder Stunde für die Ehre und Größe des Vaterlandes einzutreten. Der Witwe des Toten wendet sich unsere aufrichtige und herzlichste Anteilnahme zu. Möge der Allmächtige ihr die Kraft geben, das schwere Leid zu tragen, an dem eine ganze Nation Anteil nimmt. Der Name Gustloff wird in der Geschichte der Bewegung und in der deutschen Geschichte fortleben als der eines Mannes, der sein Blut eingesetzt hat für Deutschland und seinen Führer. Damit wird der Name des toten Kameraden für uns unsterblich sein.

Nach diesen Worten legte Gauleiter Murr am Sarge des Toten einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgten die Vertreter der Regierung, der Stadt Stuttgart, der verschiedenen Parteigliederungen und sonstiger Organisationen, die alle Kränze und Blumengebilde vor den Sarg legten. Gauleiter und Reichsstatthalter Murr bestieg dann den Zug, um ihn nach Würzburg zu begleiten. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes setzte 10.10 Uhr der Zug seine Trauerfahrt durch das deutsche Land fort.

4. Olympische Winterspiele

Eislaufwettbewerbe der Männer

Im Eisstadion begannen am Sonntag nachmittag vor 6000 Zuschauern die Pflichtläufe des Eislaufwettbewerbes für Männer, an denen 25 Bewerber aus 15 Nationen, darunter die beiden Deutschen Ernst Baier und Günter Lorenz, teilnahmen. Weltmeister Karl Schäfer-Oesterreich lag nach den ersten vier Uebungen an der Spitze, mit geringem Abstand folgte ihm eine ziemlich gleichwertige Gruppe, unter der sich auch Ernst Baier befand.

Die Bobs im Training

Das prachtvolle Winterwetter hatte zur Folge, daß am Sonntag endlich mit dem offiziellen Training der Bobfahrer begonnen

werden konnte. Bei den Bierern erwies sich der Schweizer Weltmeister Reto Capadrutt, der mit „Schweiz I“ eine Zeit von 1:20,23 herausfuhr, als der erfolgreichste Führer. Die zweit-schnellste Zeit fuhr Bob „USA. I“ (Stevens) mit 1:20,28. Die nächstbesten Zeiten erzielten Bob „Italien I“ (Della Boffa) mit 1:20,40 und „Schweiz II“ mit 1:20,55. Die Deutschen waren gleich-falls in bester Verfassung. Für „Deutschland I“ (Kilian) wurden 1:22,6, „Deutschland II“ (Erz) 1:22,48 und „Deutschland III“ (Wiese) 1:24,41 Minuten gestoppt.

Auch die Zweierbobs gingen über die Bahn

Am Sonntag nachmittag wurde dann die Olympia-Bobbahn für die Zweierbobs freigegeben. Die schnellste Zeit fuhr dabei im letzten Lauf der amerikanische Bob mit Calgate am Steuer, der 1:25,62 Minuten fuhr, während der Bahnrelord des Schweizer Capadrutt auf 1:25,20 fuhr. Die Deutschen Kilian und Wiese fuhrten verhalten, sie erreichten Zeiten von 1:27,52 bzw. 1:28,57.

Bobrennen von Mittwoch bis Freitag

Das Organisationskomitee hat die Oberleitung der Bobrennen bevollmächtigt, die neuen Termine für die Olympischen Bobrennen wie folgt festzusetzen: Dienstag ab 8 Uhr morgens erster und zweiter Lauf für Viererbob; Mittwoch ab 8 Uhr dritter und vierter Lauf für Viererbob; Donnerstag Ruhetag, um eventuelle Ausbesserungen der Bahn vorzunehmen; Freitag ab 8 Uhr erster und zweiter Lauf für Zweier; Samstag ab 8 Uhr dritter und vierter Lauf für Zweier.

Die Rennen werden in vier Läufen ausgetragen. Sollten sie im dritten oder vierten Lauf abgebrochen werden (z. B. wegen Beschädigung der Bahn), so gelten die beiden ersten Läufe als Entscheidungen.

Schweiz — Italien 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)

Zu dem Eishockeyspiel Italien — Schweiz waren im Kunsteisstadion 5000 Zuschauer erschienen. Das Spiel ist eigentlich belanglos für den Gesamtstand, da am ersten Platz für Deutschland und am zweiten Platz für Amerika kaum mehr etwas zu ändern ist. So sei denn, daß eine der beiden Mannschaften eine geradezu märchenhafte Fortschritt erzielen würde. Ueberraschend schnell erwiesen sich die Schweizer Stürmer, denen die Italiener leicht überlegen sind, aber sie kommen an der sehr guten italienischen Verteidigung nicht vorbei.

Eishockey auf dem Kießersee

Als erster Vorführungswettbewerb wurde auf dem Kießersee vor gutem Besuch das Eishockey abgewickelt. Als die besten Schützen erwiesen sich die Österreicher, die im Weitschießen der Männer durch Georg Ebenhauser mit 154,60 und Friedrich Rohhammer (145 Meter) die beiden ersten Plätze belegten. Bester Deutscher war Ludwig Reher, der mit 144,60 Meter den dritten Platz belegte. Im Zielschießen für Männer siegte Joseph Reichmeier-Bob Kibling mit 16 Ringen.

Glückwunsch des Führers an Franz Pfnür

Der Führer landete an den Olympiastegen in der alpinen Kombination des Skilaufs (Abfahrt und Slalom) für Männer, Franz Pfnür aus Schöllenberg, folgendes Telegramm: „Zu Ihrem heutigen wunderbaren Siege sendet Ihnen herzlichste Glückwünsche Adolf Hitler.“

Finnland gewinnt den Staffellauf

Deutschland belegt den sechsten Platz

Die Reihe der olympischen Skiwettbewerbe wurde am Montag mit dem viermal 10-Kilometer-Staffellauf fortgesetzt. In dem zum erstenmal in das Olympia-Programm aufgenommenen Lauf siegte Finnland und erwarb hiermit die erste Goldmedaille. Dazu gehörte aber ein ganz gigantischer Endkampf des finnischen Schlusläufers Jalkanen, der den Norweger Iversen etwa 3 Kilometer vor dem Ziel knapp überholen konnte, nachdem Norwegen bis dahin über die ganze Dauer des kampfreichen Staffellaufes dem Ansturm der Schweden und Finnen standgehalten hatte. Finnland siegte in 2:41,31 Stunden nur mit 15 Meter Vorsprung vor Norwegen (2:41,39), dem 30 Meter zurück der letzte Läufer der Schweden (2:43,03) folgte. Deutschland belegte den sechsten Platz. Darüber hatte auf den ersten 10 Kilometern, die fast durchweg auf der Pflaue verliefen, überraschend viel Boden verloren und nur den zehnten Platz belegt. Auf der zweiten Schleppe, die durch ausgesprochen alpines Gelände führte, hatte Wagner unsere Staffel auf den siebenten Platz vorgebracht. Leopold hob uns dann über Polen auf den sechsten Platz vor, der bis zum Schluß von Zeller verteidigt werden konnte. Das genaue Endergebnis war:

1. Finnland	2:41,31
2. Norwegen	2:41,39
3. Schweden	2:43,03

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Ich mußte den Junker Jörg retten — und ich mußte dem Bärbeile das Glück bringen, einen liebenden Vater zu haben —! Ich glaube nicht, Kuntz, Ihr habet viel gutzumachen auf der Erde. Wolltet widersehen, um derenwillen ich meinen Berg verlassen habe. Es fügt sich alles zum Guten, wenn das rechte Vertrauen auf Gottes weiße Vor-schauung im Herzen blüht. — Kuntz, Ihr habet viel gutzumachen auf der Erde. Wolltet Ihr nicht diese Begegnung als ein letztes Handrücken des Vaters da oben ansehen?

„Ruhend klangen seine Worte.“
„Kuntz —“ Cusebius streckte die Hand aus.
„Es gibt einen Gott im Himmel — und er sieht alles, Ihr seid blind gewesen, Kuntz, ein Leben lang. Aber es ist nie zu spät, Einklehr bei sich zu halten. Und ein Sünder, der seine Sünden erkenne, ist Gott wohlgefälliger als zehn Gerechte.“

Kuntz schüttelte störrisch den Kopf.
„Spart Eure Worte, Bruder. Mein Weg geht dort entlang — Ihr aber geht zur andern Seite. So war es vor zwanzig Jahren — und so wird es auch heute sein.“
„Kuntz — schauet in die Welt hinein. Sehet die Sonne über den Wäldern. Denket an die blauen Augen Bärbeiles — rührt Euch nicht das alles? Habt Ihr nie in Eurem Leben — Liebe empfunden, Kuntz?“

Er lachte rau auf. „Liebe? Ich kenne nur — den Haß!“
Kuntz reckte sich auf. In seinen Augen blitzte es.
Cusebius faltete die Hände. „Ich werde — oft für Euch beten —“. „Wenn es Euch Vergnügen macht, Bruder. Doch nun wandert nur weiter. Euer Weg ist noch weit. Und —“ Kuntz' Stimme wurde zu einem Murmeln, „grüßt mir — das Bärbeile, wenn Ihr sie dennoch wiedersehen solltet.“
Cusebius lächelte still.
„Gebet hin in Frieden, Kuntz — und verlernt den Haß. Bernet die Liebe.“

4. Italien	2:50,05
5. Tschechoslowakei	2:51,56
6. Deutschland	2:54,54

Die neue Gruppeneinteilung im Eishockey

Die Internationale Eishockey-Vereinigung hat am Montag die Zusammenziehung der Zwischenrunde für das olympische Eishockeyturnier vorgenommen. Die 8 besten Mannschaften der Vorrunde wurden wiederum in zwei Gruppen eingeteilt, die in einfacher Spielrunde die vier Endspielgegner zu ermitteln haben. Aus jeder Gruppe kommen wieder zwei Länder in die Endrunde. Es werden spielen:

Gruppe I	Gruppe II
Canada	Oesterreich
Deutschland	Amerika
Ungarn	Schweden
England	Tschechoslowakei.

Der Spielplan des Eishockey-Turniers

Am Montag abend wurden in Garmisch-Partenkirchen die Spiele der Zwischenrunde für das Olympische Eishockeyturnier ausgelost. Es spielen Dienstag, 11. Februar:

14.30 (Kießersee) Oesterreich — Schweden
15.30 (Kießersee) USA. — Tschechoslowakei
20.00 (Eisstadion) Deutschland — Ungarn

Mittwoch, 12. Februar:

14.30 (Eisstadion) Kanada — Ungarn
15.30 (Eisstadion) Tschechoslowakei — Schweden
20.00 (Eisstadion) Deutschland — England
21.00 (Eisstadion) USA. — Oesterreich.

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Januar

Berlin, 10. Febr. Die winterliche rückläufige Bewegung im Arbeitseinsatz ist im Januar, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, vor allem unter dem Einfluß der milden Witterung beinahe vollständig zum Stillstand gekommen. Während die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 52 400 anstieg, hat sie im Januar 1938 nur um 12 000 oder 0,5 Prozent zugenommen. Diese günstige Entwicklung bestätigt den im vorigen Bericht gegebenen Hinweis, daß das frühzeitige Frostwetter und die Arbeitspause während der Feiertage die Ursachen für das unverhältnismäßig starke Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Dezember gewesen sind. Ende Januar wurden bei den Arbeitsämtern rund 453 000 weniger Arbeitslose als im winterlichen Höchstpunkt des Vorjahres gezählt. Die Festigung des Arbeitseinsatzes im Januar ist hauptsächlich auf die Wiederinangriffnahme von Außenarbeiten zurückzuführen. Demzufolge haben in den Saisonaußenberufen die Arbeitslosen um rund 14 000 abgenommen. In den mehr konjunkturabhängigen Berufen war noch eine Zunahme um 26 000 zu verzeichnen. Sie ist jedoch in der Hauptsache, wie im Holzgewerbe, Glast- und Schantwirtschaftsgewerbe, Nahrungsmittelgewerbe sowie bei den Angestellten ebenfalls jahreszeitlich bedingt und zum Teil auf die Rückkehr aus berufs-fremder Außenarbeit zurückzuführen.

Die Zahl der in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen nahm im Januar noch um 127 000 auf 1 536 000 zu. Dagegen ging die Zahl der nicht-unterstützten Arbeitslosen um 112 900 zurück. Auch die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen haben noch um 4000 auf 374 000 abgenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Januar 162 000.

In gebietlicher Hinsicht war die Entwicklung im Januar verschieden. Für von den dreizehn Landesarbeitsamtsbezirken konnten bereits einen leichten Rückgang in der Arbeitslosenzahl melden. Aber auch in den Landesarbeitsamtsbezirken, die insgesamt noch einen Zugang an Arbeitslosen zu verzeichnen hatten, befindet sich eine Reihe von einzelnen Arbeitsamtsbezirken, in denen ebenfalls bereits eine Entlastung im Arbeitseinsatz eingetreten ist.

Abgefeimter Rentenschwindler

Weddinghausen, 10. Febr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Waltrop der 43jährige Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrugereien den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat.

Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe einbezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die

Kurbel eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verstand es, eine hohe Kriegsbeschädigtenrente zu erhalten. Er war angeblich lungentkrank, klagte über Schmerzen im Kehlkopf und war stark heiser. Vor einiger Zeit wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Im Beobachtungsraum der früheren ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Die Ärzte der Klinik schöpften Verdacht, zumal ihnen gewisse Befunde am Kehlkopf des Seiler seltsam erschienen. In dem Taschentuch des „Schwerkrankenbeschädigten“ wurde eine kleine Ampulle mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Öffnung eines Koffers, den Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, förderte 7 Flaschen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine scharfe Bürste zum Vorschein. Säure und Bürste hatte Seiler dazu benutzt, um durch Bearbeitung des Kehlkopfes die Heiserkeit herbeizuführen.

Der Volksknecht hat durch seine Betrugereien den Staat um mindestens 90 000 RM. geschädigt.

Der Rundfunk darf Schallplatten senden!

Berlin, 10. Febr. Vor dem Kammergericht Berlin wurde am Montag in zweiter Instanz das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts Berlin vollinhaltlich bestätigt. Danach ist der Rundfunk berechtigt, Musikschallplatten ohne Zustimmung der Schallplattenhersteller zu senden. Soweit es sich um die Kosten des Rechtsstreits handelt, hat sich das Kammergericht auf einen für den Rundfunk günstigeren Standpunkt als das Landgericht gestellt. Es hat beschlossen, daß die Schallplattenhersteller 19/20 und der Rundfunk 1/20 der Kosten zu tragen haben. Das Kammergericht ist zu dieser Entscheidung aus der Erwägung heraus gekommen, daß die neuen Vortragsplatten gegenüber den früher im Rundfunk gesendeten Musikschallplatten nur einen ganz geringen Hundertsatz ausmachen.

Der Seefeld-Prozess

Der Doppelmord von Neuruppin

Schwerin, 9. Febr. In der Samstag-Verhandlung im Nord-prozess Seefeld wurde die Ermordung des 4jährigen Arthur Dill und des 6 Jahre alten Edgar Dittich, genannt Eipel, aus Neuruppin aufgerollt. Die beiden Kinder hatten am 16. Oktober 1934 gegen 13.30 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um auf der Straße zu spielen. Ein Zeuge sah die beiden Kinder im Schloßgarten beim Spiel. Es ist erwiesen, daß Seefeld am 16. Oktober in Neu-Ruppin einen Knaben angesprochen hat und in die gleiche Gegend zu laden versuchte, in der am nächsten Tage die toten Kinder gefunden wurden. Diesen Jungen hatte der Angeklagte gebeten, ihn zu photographieren, er wolle ihn dann auch „knipsen“. Der Angeklagte sagte dabei, es wäre doch schön, wenn auf dem Bild auch ein Hässchen zu sehen sein würde, deshalb wäre es richtiger, in den Wald zu gehen. Der Junge bekam aber Furcht und ließ dem Angeklagten davon, der sich noch mit ihm für den nächsten Tag verabredete. Am andern Tage hatten sich Polizeibeamte in der Nähe des vereinbarten Treffpunktes aufgestellt, um den Angeklagten zu verhaften. Seefeld kam aber nicht zu der Verabredung. — Ferner konnte ermittelt werden, daß Seefeld gegen 14.50 Uhr mit zwei etwa 6jährigen Knaben gespielt bzw. sich unterhalten hatte, und schließlich wurde noch festgestellt, daß ein Mann, dessen Beschreibung auf Seefeld paßt, zwischen 16 und 16.30 Uhr auf dem Wege, der zur Fundstelle der Leichen von Dill und Eipel führt, mit zwei kleinen Knaben Kastanien gesammelt habe.

Als der Angeklagte dem kleinen Jungen gegenübergestellt wird, den er am 16. Oktober angesprochen hat, erklärt er plöglich: „Ja, es stimmt, ich habe mit dem Jungen gesprochen.“

In der Voruntersuchung hatte Seefeld erklärt, daß er am 16. Oktober überhaupt nicht in Neu-Ruppin gewesen sei, dann räumte er schließlich doch diese Mithat ein. Die Begegnung mit dem Jungen schilderte er aber wesentlich anders als dieser. Seefeld behauptet, daß er den Jungen auf einer Wiese photographieren wollte und nicht im Walde, auch von einem Hasen will er deshalb nicht gesprochen haben. Der Junge bleibt aber bei seiner Befundung, die um so mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als festgestellt werden kann, daß sich an der von Seefeld bezeichneten Stelle überhaupt keine Wiese befindet. Bei der weiteren Befragung des kleinen Jungen ergibt sich wiederum, wie notwendig und wichtig es ist, wenn Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen, mit Fremden mitzugehen. Der kleine Zeuge gibt an, daß ihm plötzlich diese Warnungen eingefallen seien und er deshalb den Angeklagten nicht weiter begleitet hätte.

Eben schrieb unten jemand:

„Dort kommt er —“

König Wenzel ritt vorbei. Dacht hinter ihm sein Gefolge. Er sah bloß aus. Schien die Unordnung im Troß nicht zu bemerken, der sich nun wieder langsam hinter ihm in Bewegung setzte. —

Cusebius ahnte nicht, daß er in dieser Nacht zum letzten Mal den deutschen König Wenzel gesehen hatte. Und daß sein Rückzug aus Augsburg ein Glück für Jörg und Bärbeile bedeutete. Das sollte er erst einige Tage später erfahren. Frohgemut aber setzte er am nächsten Morgen seine Wanderrichtung gen Rothenburg fort. Und die Gedanken eilten ihm voraus in erwartungsvoller Lust.

„Bärbeile — wie sehne ich mich nach dir! Wie werde ich dich finden? Mädel, armes, Mädel — reiches, wirst dich freuen? Oder ist in deinem Herzen kein Platz mehr für mich? Mädel, liebes — nur einmal sehen möcht' ich dich, wär ja schon Glückes genug für mich.“ —

Vierunddreißigstes Kapitel.

„Wenn man mir wüßte, was inzwischen überhaupt in der Welt geschieht ist!“ sagte Sammern zu Jörg, der neben ihm auf dem Marksturm stand und von hier aus die Bewegung des Feindes beobachtete. „Kein Reiter ist zurückgekommen. Nichts! Zu dumm ist das alles. Es scheint, der Herr Bruder hat noch neue Verstärkungen bekommen.“

Deutlich konnte man die einzelnen Abteilungen der Ritter nach ihren Führern unterscheiden. Walter von Bevozung stand vor seinem Zelt inmitten neuangekommener Freunde. Er schien bester Dinge zu sein und wies nach der Stadt hinüber, als ob er etwas erkläre.

Jörg hielt scharfe Umfchau.
„Wach du dich, man plant etwas Besonderes,“ murmelte er. Sammern — wir werden einen schweren Tag haben. Und es wird mir nicht erspart bleiben, mit dem Schwert mein Bruder entgegenzutreten. Bärbeile wird es nicht wissen dürfen.“

(Fortsetzung folgt).



Weitere Belastung Seefelds

Schwerin, 10. Febr. Zu Beginn der 4. Verhandlungswoche kommen zwei Vorfälle zur Erörterung, die sich in der Nähe von Berlin ereignet haben. Zunächst werden die Zeugen in der Mordsache an dem elfjährigen Erwin Wischniewski aus Brandenburg (Havel) vernommen, nachmittags der Mord an dem siebenjährigen Günther Tielke aus Oranienburg bei Berlin. Erwin Wischniewski verschwand am 8. Oktober 1934. Erst am 10. November wurde seine Leiche von einem Fischkammer in einer dichten Kiefernhecke des altstädtischen Forstes gefunden. Die Leiche befand sich wie in den anderen Fällen in ausgesprochener Schlafstellung. Der Angeklagte hat sich in der Zeit vom 5. bis 9. Oktober 1934 in der Gegend zwischen Brandenburg und Potsdam aufgehalten. Dies ergeben seine Aufzeichnungen. Wieder wie bei früheren Fällen hat er geheimnisvolle Zeichen eingetragen, über deren Bedeutung er keine Auskunft gibt. Ein 13jähriger Schüler aus Brandenburg bekundete, daß er zu der Zeit, als der Wischniewski verschwand, von einem alten Mann in Brandenburg angeprochen worden sei, der ihm eine Weintraube schenken wollte. Der Junge dankte aber und lief davon. Seefeld wird jetzt wieder aus der Anklagebank herausgeführt und muß sich seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen. „Ja, das ist der Mann von damals“, erklärt der kleine Zeuge mit aller Bestimmtheit. Seefeld bestreitet wiederum.

Zwei andere Zeuginnen, eine 13jährige Schülerin und ihre Mutter, haben den ihnen bekannten Erwin Wischniewski in Begleitung eines alten Mannes, dessen Beschreibung auf Seefeld zutrifft, auf der Landstraße in Richtung des Waldteiles gesehen, in dem später die Leiche Wischniewskis gefunden wurde.

Eine wichtige, für Seefeld äußerst belastende Aussage macht sodann ein weiterer Zeuge, der am 8. Oktober, am Tage des Verschwindens Wischniewskis mit dem Rad unterwegs war, um Beiträge für die Versicherungsgesellschaft einzulassen. Gegen 17.30 Uhr habe er in der Nähe der Schoanung einen kleinen Jungen mit einem alten Mann getroffen. Er hatte den Eindruck, als seien die beiden Großvater und Enkel. Auffällig war ihm die Begegnung deshalb, weil der alte Mann den Jungen, der einen müden und schlaftrunkenen Eindruck machte, geradezu gewaltsam hinter sich herzog, „als wenn man ein Lamm zur Schlachtbank führt“. Am anderen Tage traf der Zeuge den alten Mann allein in Brandenburg wieder. Als er in der Zeitung vom Seefeldprozeß las, erinnerte er sich sofort an die seltsame Begegnung. Er meldete sich darauf bei der Polizei.

Seefeld mußte wiederum Mantel und Hut anziehen. Sofort ruft der Zeuge: „Ja, das ist der Mann von damals. Ich lasse mich nicht davon abbringen. Ich bin meiner Sache völlig sicher und kann es bezeugen.“ Ein Kriminalbeamter erklärte zur Ergänzung, daß der Zeuge sogar schon früher den Angeklagten auf einem Wilde herausgefunden hatte, auf dem Seefeld zusammen mit mehreren anderen fotografiert war.

Seefeld gibt immer wieder die stumpfsinnige Antwort: „Meine Person kommt nicht in Frage“.

Neuaufgabe der Pariser Besprechungen

Ministerpräsident Hodza in Paris

Paris, 10. Febr. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza traf, gleich nach seiner Ankunft in Paris, mit dem rumänischen Außenminister Titulescu und dem tschechischen Gesandten zusammen. Am Montag fand eine Besprechung zwischen Hodza und Titulescu statt. Die radikalsozialistische „Republique“ bemerkt, daß die Atmosphäre der Verhandlungen recht günstig sei. Nachdem Österreich anscheinend entschlossen sei, die Frage der Habsburger einstweilen zurückzustellen, sei das Haupthindernis zwischen Österreich und der Kleinen Entente beseitigt. Bei den Pariser Besprechungen habe man in großen Umrißen den Plan eines neuen Systems entworfen, dem sich die Großmächte anschließen sollten. Flandin und Hodza würden zu entscheiden haben, welche Rolle ihre Länder in diesem System übernehmen könnten.

Tschatschewski in Paris

Paris, 10. Febr. Der sowjetrussische Marschall Tschatschewski ist aus London kommend in Paris eingetroffen. Der „Neupost Herald“ bemerkt in seiner Pariser Ausgabe, daß Tschatschewski Besprechungen mit Mitgliedern des französischen Generalstabes und mit Luftfahrttechnikern haben werde.

Sowjetrussische Einflußnahme auf die französische Innenpolitik

Paris, 10. Febr. Aus Anlaß der bevorstehenden Kammerberatung über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes versucht das Sowjetrussland freundliche „Deure“ nachzuweisen, daß Sowjetrussland gar nicht um eine Anleihe in Frankreich nachgesucht habe. Das Blatt erklärt, diese weitverbreitete Ansicht aufs bestimmteste dementieren zu können. Wohl aber hätten private französische Firmen einen Kredit in Höhe von 800 Millionen Franc vorgeschlagen, um den Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern zu beleben. Der Innenpolitiker des „Echo de Paris“, der zugibt, daß Frankreich aus einem Militärbündnis mit Sowjetrussland Vorteile ziehen könnte, erklärt, daß trotzdem der Feldzug für die Kammerwahlen „gegen die Sowjets“ geführt werden müsse. Nicht weil Russland kommunistisch sei, schreibt er, seien er und seine Freunde heute gegen das Bündnis mit Sowjetrussland, sondern weil es die Absicht habe, sein inneres Regime in Frankreich einzuführen und weil es unmittelbaren Einfluß auf das politische Leben Frankreichs nehmen wolle. „Le Jour“ bespricht sich darüber, daß die Sowjetrussen ihre Zerlegungsarbeit in Frankreich und in Ägypten auch nach dem zwischen Paris und Moskau erzielten Einverständnis fortgesetzt hätten. Die Neutereien in Bresl und Toulon hätten gezeigt, wie ungeniert die sowjetrussischen Agenten auf französischem Boden arbeiteten und wie sie, mit den notwendigen Geldmitteln ausgerüstet, genau ausgearbeitete Pläne für den Bürgerkrieg lieferten, in dessen Taktik Moskau eine besondere Erfahrung habe.

Errichtung neuer Munitionsfabriken in England

London, 10. Febr. Wie „Daily Herald“ meldet, wird zur Zeit eine große Zahl neuer Munitionsfabriken in England eingerichtet, die von den bereits bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit arbeitenden Munitions-Großfirmen nicht mehr bewältigt werden können. Die neuen Fabriken sollen in der Hauptsache Granaten herstellen. Besonders werden Firmen herangezogen, die im Besitz von Stahlgießereien sind. In der Ortschaft Weiston in Suffol ist eine seit vier Jahren stillgelegte Fabrik wieder eröffnet worden, um einen großen Regierungsauftrag auf Granaten durchzuführen. Zu diesem Zweck werden 1000 Arbeiter auf mindestens ein Jahr neu eingestellt.

Zwölf Verletzte bei dem Brand in Turin

Mailand, 10. Febr. Das Großfeuer im königlichen Theater in Turin hat die Bühne und den Zuschauer-Raum vollständig zerstört. Nur einige Garderobekästen und Musikinstrumente konnten geborgen werden. Der Innenraum des riesigen Gebäudes bildet eine einzige Trümmerstätte. Bei den Aufräumarbeiten wurden zehn Feuerwehrleute und zwei Pioniere verletzt. Das Theater war mit acht Millionen Lire versichert. Es soll möglichst schnell wieder aufgebaut werden.

Amerikanische Klagen über unzureichende Rüstungen

Washington, 10. Febr. Generalkriegsminister Craig unterbreitete am Montag dem Kongreß im Zusammenhang mit dem Jahreshaushalt des Kriegsministeriums einen Bericht, der als Mindeststärke des stehenden Heeres 14 000 Offiziere und 165 000 Unteroffiziere und Mannschaften fordert. Die Mindeststärke der Nationalgarde soll 210 000 Mann betragen. Vor einem Kongreß-Unterausschuß erklärte der Leiter der amerikanischen Heeresluftfahrt Generalleutnant Oscar Westover, daß die amerikanischen Luftstreitkräfte für die Landesverteidigung immer unzureichender würden. Gegenüber den in den letzten fünf Jahren neu gebauten 1371 Flugzeugen seien im gleichen Zeitraum 1621 veraltet oder zerstört.

Wieder 20 Personen in Amerika erfroren

Newport, 10. Febr. Der arktische Winter im Mittelwesten der Vereinigten Staaten dauert weiter an. Aus Chicago wird ein heftiger Blizzard gemeldet. Es soll sich um den schwersten Schneesturm handeln, der im Laufe dieses Jahrhunderts aufgetreten ist. 20 Personen sind erfroren. 7 Arbeiter treiben auf einer Eisscholle in der Nähe der Küste des Cape Cod ab. Die Bemühungen des Küstenwachdienstes, die Schiffsbrüchigen zu retten, waren bisher erfolglos.

In Illinois, Iowa und Michigan ist der Bahnverkehr teilweise völlig lahmgelegt. Die Temperaturen sanken in Minnesota und Nord-Dakota bis zu 45 Grad Celsius minus. Es herrscht überall Kohlenknappheit. Außerdem sind die Rohrleitungen eingefroren, so daß auch Wassermangel eingetreten ist.

Brand in der Londoner Filmstadt

London, 10. Febr. Ueber ein Großfeuer, das in der Nacht zum Sonntag in der Londoner Filmstadt Ektree wütete, liegen Einzelheiten vor. Darnach wurden bei der Britischen und Dominion-Filmgesellschaft alle drei Filmbühnen, sowie 40 Ankleideräume und 24 Geschäfteräume vollständig zerstört. British International Pictures haben ebenfalls drei Filmbühnen sowie die Aufnahmeabteilung eingebüßt. Die Aufnahmen mehrerer Großfilme müssen zeitweilig unterbrochen werden. Etwa 1000 Angestellte, Schauspieler, Techniker und andere sind daher vorübergehend arbeitslos. In den Ateliers der Britischen Dominion-Filmcorporation ist die gesamte Tonfilmanlage zerstört worden. Auch die gesamte Garderobe und die Kuffen wurden ein Raub der Flammen.

Der Kienbrand in Ektree hat die Hoffnungen der britischen Filmindustrie vernichtet. Allein die Tatsache, daß mehrere Großfilme, die gerade in Arbeit waren, einstweilen nicht fortgeführt werden können, bedeutet für die betroffenen Gesellschaften einen Verlust von vielen Tausenden von Mark. Die Bauten müssen neu geschaffen werden. Kleine Statistiker haben bereits berechnet, daß die Flammen rundlich 50 000 RM. an Werten vernichtet haben. Am schwersten betroffen ist die Britische Dominion-Film Co. Ihr Fundus ist nahezu reiflos vom Feuer verschlungen worden. Nur 3 Prozent der Ausstattung sind gerettet worden. Der Gesamtschaden wird jetzt schon mit 6 Millionen RM. angegeben.

Noch am Sonntag setzte eine wahre Völkerverwanderung der Londoner nach Ektree ein. Die Flammen brachen etwa eine Stunde nach Mitternacht im Dach eines Ateliergebäudes aus. Sie griffen mit unheimlicher Geschwindigkeit an sich. Die Feuerwehr konnte nach Lage der Dinge nicht viel ausrichten. Sie mußte sich damit begnügen, die benachbarten Gebäude zu schützen. Seit ihrem Bestehen hat die englische Filmindustrie einen Brand von diesem Ausmaß nicht erlebt.

Wechsel im japanischen Außenministerium?

Tokio, 10. Febr. Die japanische Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit von Veränderungen im Kabinett nach den bevorstehenden Wahlen und deutet in diesem Zusammenhang Rücktrittsabsichten des Außenministers Hirota an. Hirota befindet sich nunmehr seit vier Jahren im Amt und habe seine Aufgabe, eine Verständigung mit allen Völkern vorzubereiten, erfüllt. Sein Nachfolger werde voraussichtlich der bisherige japanische Botschafter in London, Matsudeira, sein, dessen Rückkehr nach England hinausgeschoben werde. Nach Auffassung der Blätter werde Matsudeira von einflussreichen Kreisen als besonders geeignet gehalten, die für notwendig gehaltene Verständigung mit England zu fördern.

Erste Lage in Syrien

Drei Wochen Generalstreik

Jerusalem, 10. Febr. Der Generalstreik, der bereits in die vierte Woche eintritt, ist wieder in ganz Syrien ausgelagert. Die von der Eingeborenenbevölkerung boykottierte französische Straßenbahn und die Elektrizitätsgesellschaft in Damaskus mußten ihre Betriebe fast vollständig einstellen. Die Zahl der Todesopfer der Streikunruhen in Hama und Homs ist bis zum Wochenende auf zehn gestiegen. Unter den 55 in Hama verwundeten Soldaten befindet sich ein französischer Offizier.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Syrien, daß sich die Lage im Verlaufe der beiden letzten Tage wieder erheblich verschlechtert habe. In Damaskus, Homs und Hama sei es durch die Studenten erneut zu Zwischenfällen gekommen. In Hama habe die Polizei bei der Beisehung der Opfer der Vortage von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen, was wiederum zu schweren Tumulten geführt habe. Auf Seiten der Polizei zähle man allein drei Tote und zahlreiche Verletzte. Auch in Damaskus ist die Erregung groß. Am Samstag nachmittag sei die Polizei von einem Neuterrückzug mit einem Steinhagel empfangen worden. Der Oberkommissar habe Bahig Bey Kated zum Gouverneur von Damaskus ernannt. Durch diese Neuerennung hoffe er zu erreichen, daß die Erregung abebben und der Streik der Eingeborenenkämpfer ein Ende finden werde. Der Ausbruch der Nationalen Front habe sich für eine Fortführung der Aushandlungen ausgesprochen. Der Belagerungszustand sei noch immer über verschiedenen Orte verhängt und die Schnellgerichte hätten im Verlaufe der letzten Tage wiederum zahlreiche Urteile gegen verhaftete Aufwühler gesprochen.

Das „Journal“ befaßt sich mit der Frage, wer die Verantwort-

ung für die Unruhen in Syrien trage und meint, die syrischen Nationalisten hätten im abessinischen Krieg und in den ägyptischen Unruhen einen Vorwand zur Meuterei gezeig. Ihre erste Forderung sei jedoch Einheit gewesen. Sie beschwerten sich über die Verzögerung einer Verfassungsänderung. Aber sie selber seien verantwortlich für die Zwischenfälle.

Vom Kriegsschauplatz

Bomben auf Dessie

Addis Abeba, 10. Febr. Am letzten Sonntag sind zwölf unerwartet sieben italienische Bombenflugzeuge über Dessie erschienen und haben den Ort und eine Reihe benachbarter Ortschaften mit etwa 100 Bomben belegt. Nach abessinischen Angaben hat dieser Bombenabwurf nur Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert, da Dessie seit Wochen frei von Truppen sei und nur noch den Hauptquartier für ausländische Verbandsstellen darstelle. Die Zahl der Opfer wird von den Abessinierern mit einem Toten und zwei Verwundeten angegeben. Am Sonntag und in der Nacht zum Montag sind über das gesamte abessinische Hochland ungeheure Wollenbrüche mit schwerem Hagelschlag niedergegangen.

Italiens bisherige Verluste in Ostafrika

Rom, 10. Febr. Durch eine amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums werden die Gesamtverluste der italienischen Heeresarmee seit Beginn des Ostafrika-Feldzuges bekanntgegeben. Sie belaufen sich auf 844, von denen 427 im Gefecht gefallen sind, 396 starben im Dienst oder durch Krankheit, vier infolge von Verwundungen und 17 werden vermisst. Ueber die Hälfte dieser Toten entfällt auf den Monat Januar.

Truppenverhörungen nach Ostafrika

Rom, 10. Febr. Die Arbeiter- und Truppenverhörungen nach Ostafrika scheinen nach italienischen Zeitungsmeldungen in den letzten Tagen wieder größeren Umfang anzunehmen. Aus Neapel, Bari, Palermo und Messina liegen Ausreisemeldungen vor. Der größte Truppentransport ist mit dem Ueberseebahnpfer „Conte Rosso“, der mit rund 170 Offizieren und Unteroffizieren und 1700 Mann von Neapel in See ging, am Montag abend von Messina nach Massaua ausgefahren. Mit einem anderen Dampfer haben 600 süditalienische Arbeiter von Bari aus die Reise nach Ostafrika angetreten. Der Dampfer „Calabria“ ist mit 2000 heimkehrenden Arbeitern und einer Gruppe Offizieren am Montag in Neapel eingelaufen.

Lozales

Wildbad, den 11. Januar 1936.

Aufruf!

Der Wandergeselle, der längere Zeit mit dem Uhrmacher Seefeld auf Reisen war und der am 4. Februar d. J. von Kiel aus eine Karte an die Staatsanwaltschaft Schwerin richtete, wird ersucht, umgehend seine Anschrift evtl. durch die nächste Polizeibehörde, der Staatsanwaltschaft Schwerin mitzuteilen oder sich persönlich bei dieser zu melden. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Freiwilliger Diensttritt in die Kriegsmarine

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine angenommen. Meldung jederzeit. Dienstzeit 4-5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Besonders günstige Aussichten bestehen für Freiwillige, die einen der folgenden Berufe drei Jahre erlernt haben:

Schlosser aller Arten, Techniker aller Arten, Feinmechaniker, Mechaniker, Schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Former, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschblütig, ehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein. Folgende Geburtsjahrgänge kommen zur Zeit in Betracht: 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, für die Einstellungen im Jahre 1937 auch 1919.

Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Tätigkeit und Ausdauer nennenswert in Anspruch nehmen. Sie müssen nach marinedienstlichem Urteil tauglich sein.

Angehörige des Jahrgangs 1915 und höherer, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt Marinefreiwillige, die für die Kriegsmarine angenommen sind, jährlich zum 1. April oder 1. Oktober bevorzugt ein. Das Einstellungsgeheiß ist mit dem Vermerk: „Geheiß um Einstellung in den Flottendienst“ an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Handwerkliche Ausbildung beim Heer

Soldaten, die vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben, und weder die Abschlußprüfung I der Heeresfachschule für Gewerbe und Technik noch die für Verwaltung und Wirtschaft ablegen wollen, können, wie der Reichskriegsminister bestimmt, während ihres 12. Dienstjahres auf eine Heereshandwerkerfachschule kommandiert werden, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Gesellenprüfung oder die Meisterprüfung abzulegen.

Schneeberg. Sommerberg: 13,2 Grad Kälte; Schneehöhe 15 Zentimeter, davon 1 Zentimeter Nachschnee (Pulver, klar, Stk sehr gut). Gränzhütte: 15 Grad Kälte; Schneehöhe 20-25 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Nachschnee (Pulver, klar, Stk sehr gut). Kalkenbrunn: 17 Grad Kälte; Schneehöhe 35 Zentimeter (Pulver, klar, Stk sehr gut). — Zu dem am Sonntag stattgefundenen Schneeschuh-Wettläufen auf dem Sommerberg beförderte die Bergbahn 2 630 Personen. Inmitten einer respektablen Besetzung, wenn man bedenkt, daß die Hauptbeförderung Sonntags in den Morgenstunden stattfinden mußte und jeder Wagen nur 75 Personen aufnehmen kann.

Württemberg

Reichsstatthalter Murr in Heilbronn

Heilbronn, 10. Febr. In der neuen Festhalle Heilbronn fand am Sonntag ein General-Mitgliederappell der NSDAP. Reichsstatthalter Murr sprach vor 4000 Teilnehmern über die Aufgabe der Bewegung, das Volk politisch zu schulen. Unsere Arbeit darf nur einen Sinn haben, wenn sie Deutschland dienen und Nutzen bringen soll; sie muß für das Volk geschehen und nicht für uns. Als der Beifall verklangen war, fehte der Reichsstatthalter



und Spielmannszug mit dem Großen Zapfenstreich ein. Stello. Kreisleiter Zeller brachte ein Sieg-Heil auf den Führer aus.

Stuttgarter Totenliste

Kunstmaier Ludwig Sachse, 54; Kaufmann Hermann Kuenzlen, 53; Goldarbeiter August Kiebert, 65; Handelsvertreter Aug. Münchmeyer, 59 Jahre alt.

Stuttgart, 10. Febr. (Besichtigung der Württ. Strafanstalten.) In den Tagen vom 11. bis 13. Februar ds. Js. wird Staatssekretär Dr. Kreisler vom Reichsjustizministerium in Begleitung von Ministerialdirigent Mart, Regierungsrat Müller und Staatsanwaltschaftsrat Ebert die Strafvollzugsanstalten Württembergs besichtigen und am Abend des 13. Februar in der Stadthalle in Stuttgart auf Einladung des Amtes für Beamte über das Thema „Der Beamte im nationalsozialistischen Aufbruch“ sprechen.

Todesfall. Im Alter von 69 Jahren ist hier Vizeadmiral a. D. Karl Seiserling gestorben.

Verkehrsunfälle. In der Ludwigsburgerstraße wurde ein 62 Jahre alter Mann, der einen Handkarren führte, von einem Lastkraftwagen angefahren. — Am Samstag sprang in der Langestraße in Jussenhausen ein in Begleitung seiner Mutter befindliches fünf Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick über die Straße, direkt vor ein des Wegs kommendes Lastkraftfahrzeug, wurde angefahren und trug einen schweren Schädelbruch davon.

Aus dem Lande

Zellbach, 10. Febr. (Autounfall.) In der Stuttgarterstraße wurde ein Personenkraftwagen, der in unvorsichtiger Weise einen Lastkraftwagen überholte, zur Seite gedrückt und fuhr infolgedessen auf den erhöhten Straßenbahnkörper und einen Baum auf. Der Personenkraftwagen wurde vollständig demoliert und mußte abgeschleppt werden. Der Führer und sein Sohn wurden erheblich verletzt.

Urdwigsburg, 10. Febr. (Todesfall.) Am Sonntag ist hier nach schwerem Leiden Stadtpfarrer i. R. Paul Krauß im 73. Lebensjahr gestorben. Er war in Grimmelfingen bei Ulm, in Schwarzenberg und als Stadt- und Garnisonspfarrer in Weingarten tätig.

Kornthal, 10. Febr. (H. J. - Fahne.) Der Führer des Gebietes 20 der H. J. Sundermann hat der Höheren Knaben- und Mädchenschule Kornthal die Berechtigung erteilt, die Fahne der Hitlerjugend im Jahre 1936 zu hissen, da über 98 Prozent der Schüler Mitglieder der Hitlerjugend sind.

Schorndorf, 10. Febr. (Fünf Personen verletzt.) Am Sonntag Abend kam ein von Gmünd kommender, mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Ludwigsburg beim Bahnübergang Urbach-Schorndorf durch rasche Fahrt von der Straße ab, stieß trotz starken Bremsens auf eine Einriedigung und stürzte die drei Meter hohe Böschung hinab. Durch den Aufprall wurde der Benzintank durchstoßen und alsbald geriet der Wagen in Brand. Die Insassen erlitten schwere Brandwunden und wurden durch Einschlagen der Scheiben verletzt. Die Fahrgäste erlitten ziemlich schwere Verbrennungen und fünf Personen mußten ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Stöckheim, 10. Febr. (Unfall.) Am Samstag prallte der etwa 33jährige verheiratete Wilhelm Danner mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Großgartach mit einem Auto zusammen. Wilhelm Danner erlitt bei dem Zusammenstoß Rippenbrüche, einen Schlüsselbruch und einen Leberriß.

Heilbronn, 10. Febr. (Unfallstatistik.) Die Zahl der Verkehrsunfälle im Polizeidirektionsbezirk betrug im Monat Januar 30. Das Verkehrsmittel trifft in 18 Fällen Kraftwagenführer, 3 Fällen Krafttrahler, 3 Fällen Radfahrer, 4 Fällen Fußgänger. Verletzt bzw. beschädigt wurden 18 Personen, 24 Kraftwagen, 7 Krafttrahler, 7 Fahrräder, 1 Straßenbahnwagen.

Kirchheim u. T., 10. Febr. (Winterport.) Der Sonntag brachte einen sehr lebhaften Betrieb in dem ausgezeichneten Winterportgelände der Lenninger Alb, besonders bei Schopfloch. Einige Sonderzüge brachten viele Sportbegeisterte nach Oberlenningen, sodaß die Zahl der Skiläufer mit 4-5000 nicht zu hoch gegriffen ist.

Kirchheim u. T., 10. Febr. (Unfall.) Mühlebesitzer Boll wollte einen Riemen auf die Transmission auflegen. Hierbei klemmte sich der Kermel seiner Toppe zwischen die Scheibe und den Riemen, wodurch ihm der linke Arm um die Welle gewickelt und mehrmals gebrochen wurde.

Dettingen-Teck, 10. Febr. (Verkehrsunfall.) Der 25 Jahre alte Robert Vohl aus Rönigen hatte am Sonntag einem Verwandten das Auto ohne Erlaubnis weggenommen, um darin zusammen mit einem 17jährigen Freund eine Vergnügungsfahrt zu machen. Mit 60-70 Kilometer Stundengeschwindigkeit kante er dabei durch Dettingen und fuhr in der Nähe des Gasthauses zum „Hirsch“ den vor- schriftsmäßig rechts gehenden 45 Jahre alten verheirateten Tuchweber Gottlob Weber an. Weber wurde auf die Motorhaube geschleudert und erlitt verschiedene schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Fahrer, der einen betrunkenen Eindruck machte, wurde in Haft genommen. Weber hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Ebingen, 10. Febr. (Jubiläum des Rundwirts.) Für unsere Trikotstadt und für die weite Umgebung, in der die Trikotfabrikation überwiegend zuhause ist, mag es nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß es heuer 100 Jahre her sind, daß der erste Rundwirtsstuhl hier aufgestellt wurde. Johannes Mauthe zum „Löwen“ bezog einen solchen im Jahre 1836 aus Mons in Belgien. Durch Mauthe erhielt diese Maschine wesentliche Verbesserungen, ja er betrieb dieselbe später gar mit einer Dampfmaschine. Ebingen wurde hierdurch die erste Stadt Deutschlands, die einen Rundwirtsstuhl erhielt.

Reutlingen, 10. Febr. (Verbrüht.) In tiefes Leid wurde die Familie des Bauern Karl Göh verlegt. Ihr eineinhalb Jahre altes Söhnchen zog sich beim Herausnehmen heißer Milch aus dem Ofen eine Brandwunde zu, an deren Folgen es durch Eintreten des Wundstarrkrampfes kurze Zeit darauf starb.

Reutlingen, 10. Febr. (Bautätigkeit.) In der Beratung mit den Ratsherren berichtete Bürgermeister Dr. Ehrle über die der Stadtverwaltung vorliegenden Baugesuche. Im Kalenderjahr 1935 seien in Reutlingen insgesamt 21 neue Wohnhäuser mit insgesamt 25 Wohnungen erstellt worden. Es könne damit gerechnet werden, daß auch in diesem Jahr wenigstens 25 neue Wohnhäuser gebaut werden. Der Zugang von auswärtigen ebenso die Nachfrage nach Bauplänen halte unvermindert an.

Ulm, 10. Febr. (Kriegsgefangenenatung.) Im Rathhousaal fand am Samstag eine vorbereitende

Sitzung betr. die Abhaltung des Gautags ehemaliger Kriegsgefangener in Ulm statt. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß der nächste Gautag in Ulm und zwar am Sonntag, den 16. August, dem ersten Sonntag der Schwörmontagswoche, abgehalten werden soll.

Pforzheim, 10. Febr. (Schwindlerin erwischt.) Die Frau, die sich am 13. Januar mit einem Kraftwagen von Pforzheim nach Heidelberg fahren ließ und den Kraftwagenführer um das Fahrgeld betrog, wurde am 7. Februar in der Person der 52 Jahre alten Therese Schlittmaier aus Adlofen hier im Stadteil Brödingen, wo sie sich eingemietet hatte, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Sie wird von zahlreichen Behörden fleißig verfolgt.

Pforzheim, 10. Febr. (Zwei Brände.) Ein gefährlicher Brand brach in der Frühe des Sonntags in einem Doppelhaus aus. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Zwei Bewohner war es, wie der „Pforzheimer Anzeiger“ berichtet, nicht mehr möglich, sich zu retten, da das Treppenhaus in vollen Flammen stand. Die Wackerlinie mußte bei ihrem Eintreffen zuerst die beiden Personen retten. Von der Loggia aus konnte ein Mann über die mechanische Drehleiter geborgen werden. Auf der anderen Seite des Hauses gegen die Nagold schiebe eine 59 Jahre alte Frau gellend um Hilfe. Sofort wurde das Sprungtuch ausgebreitet. Mutig sprang die Frau aus dem 3. Stock in die Tiefe und erreichte das Sprungtuch. Sie erlitt jedoch einen Wirbelsäulenbruch und mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden. Den Verhältnissen nach ist der Zustand der Schwerverletzten befriedigend. Nach dreistündiger mühevoller Arbeit hatten die Feuerwehrmänner endlich jede Gefahr beseitigt. — Am Sonntag Abend wurde die Wackerlinie wieder alarmiert. Im Hause Gymnasialstraße 93 war ein Brand ausgebrochen. Ein Ehepaar hatte, bevor es seinen Spaziergang antrat, in die Betten ein Heizkissen gesteckt und angezündet. Das Bett geriet in Brand. Als die Wackerlinie eintraf, waren beide Betten ausgebrannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wieder 220 000 Rundfunkhörer mehr. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Februar 1936 7 413 490 gegenüber 7 192 952 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist mithin eine Zunahme von 220 538 Teilnehmern oder 3,02 v. H. eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Februar befinden sich 544 596 gebührenfreie Anlagen.

Aus Paraguay verbannt. Die Räubersführer des militärischen Aufstandes, der Oberst Franco und der Major Trala, sind durch Regierungserlass aus Paraguay verbannt worden. Sie haben sich nach Argentinien begeben.

300 000 RM. gezogen. In der Samstag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn zu 300 000 RM. auf Nr. 323 836. Diese Nummer wird in Ahtelosen gespielt in Bayern und Berlin.

Flämischer Massenaufruf in Brüssel. Der Oberbürgermeister von Brüssel hat dem flämischen Frontkämpferverband mitgeteilt, daß der große Aufmarsch, den der Verband am 22. März in der Hauptstadt veranstaltet, um gegen das französisch-belgische Militärabkommen zu demonstrieren, von der Stadtverwaltung zugelassen worden sei. Es wird angenommen, daß 60 000 bis 80 000 Flamen ohne Unterschied der politischen Richtung an diesem Aufmarsch teilnehmen werden.

Französische Sanktionsgegner bereisen Italien. Eine Gesellschaft von 1000 Personen, unter denen sich zahlreiche Frontkämpfer und Kriegsverletzte befinden, bereist gegenwärtig Italien. Die Reise wurde von dem französischen Aktionsauschuß gegen Sanktionen und Krieg organisiert. Am Sonntag vormittag legten die Franzosen am Grabe des unbekanntes Soldaten in Rom Kränze nieder.

Neuer tschechoslowakischer Kredit für Sowjetrußland. Die Tschechoslowaken melden aus Prag, daß ein tschechoslowakisches Bankensortiment mit der Sowjetrußischen Handelsvertretung ein Abkommen abgeschlossen habe, das eine Erweiterung des tschechoslowakischen Kredites an Sowjetrußland um 25 Millionen Tschechoslovenkronen vorsieht.

Erdbeben in Mittel-China. Drei schwere Stöße aufeinander folgende Erdstöße, deren Ausläufer sich über die ganze

Provinz Kanju erstreckten, richteten in der Hauptstadt der Provinz Lantschu großen Sachschaden an. Zahlreiche Häuser wurden in Trümmer gelegt.

Zehn Personen bei einem Brande umgekommen. Wie aus Kairo gemeldet wird, kamen bei einem Großfeuer in der Ortschaft Batra (Provinz Garbich) zehn Personen ums Leben, während 20 schwer verletzt wurden. Das Feuer hat beinahe die ganze Ortschaft vernichtet. Hunderte von Menschen wurden obdachlos.

75 000 RM. gezogen. In der Montagsziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn zu 75 000 RM. auf die Losnummer 313 153. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahtelosen in Hessen, in der zweiten in Ahteln in Baden gespielt.

Kraftwagenunfall des Komponisten Hans Pfitner. Der Münchener Professor Hans Pfitner erlitt bei einem Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einer Straßenbahn in Charlottenburg einen leichten Unfall. Hans Pfitner, der in der Droschke saß, trug eine leichte Verletzung an der rechten Hand und eine kleine Schnittwunde am Kopf davon.

Dreifacher Mörder und Brandstifter. Am vorigen Mittwoch brannte in Tragheim, dem Danziger Vorort, ein Haus nieder, wobei das Ehepaar Kunjshowski und dessen kleines Kind ums Leben kam. Es stellte sich dann heraus, daß die Familie durch Beiliebe getötet worden war und der Mörder das Feuer angelegt hatte. Der 23jährige Bruder des Ermordeten, Johannes Kunjshowski, hat nun gestanden, seinen Bruder sowie dessen Ehefrau und das Kind erschlagen und zur Verwischung der Spuren die Wohnung in Brand gesetzt zu haben. Nach dem vorläufigen Geständnis will der Täter nur 15 Gulden geraubt haben.

Drei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken. Am Montag nachmittag versuchten zwei Mädchen im Alter von 15 und 9 Jahren auf der dünnen Eisdecke eines Teiches bei der Grube Friedrich im Kreis Trais Horloff bei Gießen Schlingen zu ziehen. Wenige Meter von dieser entfernt brachen die beiden Kinder plötzlich ein und gingen unter. Ein achtjähriger Knabe, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, brach ebenfalls ein. Alle drei Kinder ertranken.

Kältewelle über Ungarn. Die plötzlich über Ungarn hereingebrochene Kältewelle hat in der Provinz zu starken Schneeverwehungen geführt. Der Zugverkehr wurde in verschiedenen Teilen des Landes lahmgelegt. Auf der Landstraße nach Stuhlweissenburg kam ein mit zwei Pferden bespannter Bauernwagen im Schneesturm vom Wege ab. Der Bauer und die beiden Pferde wurden später erfroren aufgefunden.

800 Eier im Erdloch

Durch einen glücklichen Zufall gelang einem Forstassessor in der Nähe von Berlin eine erstaunliche Entdeckung. Als er mit Wehrmachtssoldaten durch den leicht verschneiten Winterwald marschierte, erblickte er an einer einsamen Stelle plötzlich menschliche Fußspuren, die in das Dickicht führten. Er folgte ihnen und gelangte an eine Erdhöhle, die bewohnt schien und einen so verdächtigen Eindruck machte, daß er schleunigst zurückließ und Gendarmen herbeiholte. Das Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung war recht lohnend. In dem mit Reisig gut abgedeckten Erdloch hauchte ein etwa 25jähriger Sträfling, der entsprungen war und nun im Wald und auf der Heide ein recht einträgliches Diebesdasein führte. Das Warenlager, das sich der Sträflingseremite in der ganzen Umgegend zurammengestohlen hatte, muß den blaffen Reib aller Interessenten erregen. Die Landjäger fanden nicht nur wehrtaugliche in der Höhle Konserve, Bierflaschen, 100 Flaschen Wein, Einweggläser mit Fleisch und Wurst, Decken, drei Fahrräder und Kleidungsstücke, sondern — man höre und staune — auch 800 Eier.

Wie so merkwürdig?

Nachdem der Fremde lange in der Stadt umhergeirrt war, nahm er schließlich einen Anlauf und fragte einen Einwohner: „Ach, seien Sie doch so gut und sagen Sie mir: wo ist hier eigentlich das Amtsgericht?“

„In der Graupenstraße.“

„Da kann ich lange suchen! Also in der Graupenstraße — merkwürdig! Sonst liegt es doch gewöhnlich in der Gerichtsstraße!“

„Wie so merkwürdig? Sind etwa Graupen kein Gericht?“

Berater und Verlag: Buchverlag und Zeitungsverlag Wilbbader Tagblatt, Wilbbader Babbant, Wilbbad im Schwarzwald (Tab. 23. Bad) SW. 1. 26. 750. Zur Art ist Beilage Nr. 3 gültig.

Wildbad, 9. Februar 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens, die wir beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Großmutter und Tante

Johanna Brachhold
geb. Gutbub

in so überreichem Maße erfahren durften, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Brachhold und Familie.



Schützen-Berein

Wildbad e. B., gegr. 1843

Am Samstag, den 5. Februar 1936
abends 8 Uhr

findet im Hotel Post unser diesjähriger

Familien-Abend

statt. — Wir laden hierzu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein. — Gäste dürfen eingeführt werden.

Das Schützenmeisteramt.

Freiwillige Gaben zur Verlosung lassen wir bei unseren Mitgliedern abh. len.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage von älterem Ehepaar zu mieten gef. Best. Angebote unter 5 10 an die Geschäftsstelle des „Wilbbader Tagblatt“ erbeilen.

Deutschland braucht Luftschutz!

Reichswinterhilfs-Lotterie

Soll das Winterhilfswerk nützen mußst auch Du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Volontariate Jugendmännchen

